

Literarische Gespräche führen

Zielsetzung:

Im Zentrum des Literarischen Gesprächs steht ein ergebnisoffener Austausch von Leseerfahrungen aller am Gespräch Beteiligten, der die Entwicklung von Lesarten einschließt. Dabei geht es gerade nicht darum, zu einer abgeschlossenen Interpretation zu gelangen. Das Literarische Gespräch versteht sich damit als Alternative zum fragend-entwickelnden Unterrichtsgespräch.

Vorgehen:

Ist ein überschaubarer Text Gegenstand des literarischen Gesprächs, so wird dieser anfangs vorgelesen, und zwar durch eine Person, die sich darauf vorbereitet hat. Oft ist es sinnvoll, dass alle Gesprächsteilnehmer/innen den Text vor Augen/in den Händen haben.

- Es folgt ein Blitzlicht, in dem jede/r versucht, seine Leseerfahrung in einem knappen Statement zu formulieren.
- Von diesen Äußerungen nimmt das Gespräch seinen Ausgang. Je nach Lerngruppe und literarischem Text kann es hilfreich sein, zusätzliche Impulse, etwa in Form von Karten, vorzubereiten.
- Die Lehrerrolle sollte zurückhaltend gestaltet sein. Frageimpulse sollten darauf zielen, die Leseerfahrungen weiter zu entfalten, aufeinander zu beziehen sowie mit Textbeobachtungen zu verbinden (s.u.).
- Über das Gespräch kann ein Protokoll angefertigt werden, in dem auch Offenes festgehalten wird und an das sich Ideen für die Weiterarbeit anschließen können.

Ist ein längerer Text Gegenstand des Gesprächs, so lesen ihn die Schülerinnen und Schüler mit dem Auftrag, sich mindestens zwei Stellen zu markieren, die ihnen wichtig sind, einleuchten/nicht einleuchten, klar/unklar sind und die sie später vorlesen (je nach Erfahrung reicht der Hinweis, Vorlesestellen auszuwählen).

- Das Gespräch beginnt, indem die Lehrperson oder ein/e Schüler/in, der/die sich darauf vorbereitet hat, Anfang und Ende des Textes vorliest.
- Daran anschließend kann jede/r eine oder mehrere Stellen vorlesen. Das Vorlesen folgt keiner bestimmten Reihenfolge, die Passagen bleiben unkommentiert stehen.
- Es folgt ein Blitzlicht, in dem jede/r versucht, seine Leseerfahrung in einem knappen Statement zu formulieren.
- Von hier an geht es weiter wie oben.

In einer Reflexionsrunde kann das Gespräch selbst reflektiert werden. Mögliche Fragestellungen:

- Kamen wir gut ins Gespräch oder war der Gesprächseinstieg schwierig?
- Haben wir einen ‚runden‘ Abschluss gefunden oder blieb einiges/vieles offen?
- Wurde das Gespräch von wenigen geführt? Woran lag das möglicherweise?
- Konnte ich mich gut in das Gespräch einbringen?
- Wie kann das Gespräch zusammenfassend beschrieben werden?

Impulse in Literarischen Gesprächen und in Vorlesegesprächen

Impulse der Moderatorin/des Moderators sollten die Schüler/innen bei der Vorstellungsbildung und der intensiven Auseinandersetzung mit dem Text unterstützen. Oft können sie an Äußerungen der Schüler/innen anschließen und das Aufeinander-Eingehen im Sinne des Austausches von Lesarten fördern (Zabka 2015 skizziert „steuernde Impulse“ zur Vertiefung). Vorbereitete Impulse können gezielt auf Aspekte literarischen Lernens ausgerichtet sein. Sie sollten ausgehend von einer didaktischen Analyse des literarischen Textes entwickelt werden. Je erfahrener die Lerngruppe, desto weniger wird es notwendig sein, solche gezielten Impulse zu setzen (s. Zabka 215 für „initiiierende Impulse“).

Da das Literarische Gespräch insbesondere die Verständigung über Verstehen fördern soll, ist es wichtig, die Impulse nicht als zu lösende Aufgaben zu formulieren. Vielmehr sollten sie aus dem Interesse heraus motiviert werden, die (auch subjektiv geprägte) Textwahrnehmung der Schüler/innen nicht nur zu fördern, sondern auch kennenzulernen. Es bietet sich an, die eigenen Textwahrnehmungen einzubringen – und somit zur Diskussion zu stellen. Die Moderatorin/der Moderator würde also auch zeigen, wie sie/er sich selbst dem Text nähert.

Für Gespräche zu kurzer Prosa bieten sich (in Anlehnung an Impulse für Vorlesegespräche nach Spinner 2010 sowie Bredel/Pieper 2015) folgende Bereiche an:

- Antizipation: Welche Erwartungen weckt der Titel? Wie könnte die Geschichte weitergehen?, alternativ: Beim Titel habe ich zuerst an X gedacht; ...
- Aktivierung von Differenzerfahrungen: Welche Fragen stellen sich mir in Bezug auf den bisherigen Plot, die Figuren etc.? Was überrascht mich? ... alternativ: Ich habe mich gefragt, wer hier eigentlich spricht; ...
- (spezifischer:) Anregung zur Wahrnehmung der sprachlichen Gestaltung: Was denkt ihr, warum hier so oft von XX gesprochen wird?, alternativ: Mir ist aufgefallen, dass an zwei Stellen Fotos vorkommen. Ich überlege, ...; Dass in der deutschen Übersetzung englische Wörter vorkommen, ist doch ungewöhnlich...
- Anregungen zur Perspektivübernahme: Wie fühlt sich Figur X wohl? ..., alternativ: Dort, wo X. dies oder das tut, scheint sie doch ...
- Reflexion von Figurenverhalten: Wie beurteilt ihr, was X da tut? ..., alternativ: Ich ärgere mich über ...; Ich verstehe nicht, warum X...
- Anregung zur Vorstellungsbildung in Bezug auf Raum und Zeit: Wie stellt ihr euch denn den Ort XX vor?, alternativ: Ich fand es nicht leicht, mir den Ort der Handlung vorzustellen (z. B. weil es nur Andeutungen zum Raum gibt) ...
- Interpretationsfragen: Wie lässt sich erklären, dass...?, alternativ: Ich meine, dass man XX nur versteht, wenn man noch einmal überlegt ...; Schüler A hat eben eingebracht, dass..., aber B. scheint die Stelle anders zu verstehen...

Didaktischer Kommentar:

Natürlich ist das Literarische Gespräch nicht voraussetzungslos. Nicht jede Gruppe ist „einfach so“ in der Lage, gleichberechtigt und tolerant miteinander zu sprechen und aufeinander einzugehen, und nicht jede/r kann seine Leseerfahrung in Worte fassen. Auch das will geübt sein! Es ist deshalb sinnvoll, zunächst mit kürzeren Gesprächen zu beginnen. Für die Moderation bewährt es sich, während des Blitzlichts Notizen zu machen, um die angeschnittenen Themen, Eindrücke, Wertungen etc. im Verlauf des Gesprächs aufgreifen zu können.

Folgende Maximen sollten bei der Moderation des Gesprächs beachtet werden:

- Stellen Sie keine Fragen, für die abrufbare Antworten bereit stehen. Geben Sie Impulse, die zur Entfaltung von Interpretationsansätzen anregen, und knüpfen Sie nach Möglichkeit in der Weise an Schülerbeiträge an, dass diese weiterverfolgt werden können.
- Halten Sie Ergebnisse nicht zu früh fest.
- Gestalten Sie Ihre Rolle insgesamt zurückhaltend. Wenn Sie Struktur- oder Kontextwissen vermitteln, markieren Sie dies: Die Schüler/innen sollten dieses Expertenwissen nicht als Interpretation missverstehen, sondern als Angebot eines Interpretationshorizonts erproben können. So können sie lernen, die Bedeutung der jeweiligen Wissensbestände für die Interpretation einzuschätzen.

Literatur

Bredel, Ursula/Pieper, Irene (2015): Integrative Deutschdidaktik. Paderborn: Schöningh.

Härle, Gerhard; Steinbrenner, Marcus (2004) (Hrsg.): Kein endgültiges Wort. Die Wiederentdeckung des Gesprächs im Literaturunterricht. Baltmannsweiler: Schneider.

Merkelbach, V. (1995): Zur Theorie und Didaktik des literarischen Gesprächs. In: H. Christ et al. (ed.s): ‚Ja, aber es kann doch sein...‘ In der Schule literarische Gespräche führen (pp. 12-52). Frankfurt: Lang.

Merkelbach, V. (2002): Das literarische Gespräch. In: Jakob Ossner, Cornelia Rosebrock, Irene Pieper (Hg.). Interpretationen und Modelle für den Deutschunterricht zu 130 Schulklassikern und Jugendbüchern (CD-ROM) / Berlin: Cornelsen, 2002.

Spinner, Kaspar H. (2010): Methoden des Literaturunterrichts. In: M. Kämper-van den Boogaart/K. H. Spinner (Hrsg.): Lese- und Literaturunterricht. Band 11/2. Baltmannsweiler: Schneider, S. 190-242.

Zabka, Thomas (2015): Konversation oder Interpretation? Überlegungen zum Gespräch im Literaturunterricht. In: Leseräume 2/2015 (<http://leseraeume.de/wp-content/uploads/2015/10/lr-2015-1-zabka.pdf>; 16-4-17).